

An manchem Morgen

An manchem Morgen, Herr,

stehe ich mutlos, verzweifelt, resigniert auf, ich möchte mich wie Elia unter den Ginsterstrauch legen und sage zu dir: „**Herr, es ist genug!**“ Doch schon bald schickst du einen Engel mit Brot und Wasser.

An manchem Morgen, Herr,

bin ich fasziniert von deiner Größe und Macht, ich rufe mit David aus: „**Mit meinem Gott kann ich über eine Mauer springen!**“ Aber am Abend muss ich dir bekennen, dass mir der Mut fehlte, die kleinste Glaubenshürde zu überwinden.

An manchem Morgen, Herr,

fühle ich mich stark wie Petrus, ich bin bereit, für dich zu kämpfen, mich überall zu dir zu bekennen, doch am Abend vernehme ich deine leise Frage: „**Hast du mich lieb?**“

An manchem Morgen, Herr,

lass ich mich inspirieren von Lydia, die gastfrei ihr Haus den Geschwistern öffnete. Doch am Abend muss ich mir eingestehen, dass ich zwar gastfrei war, aber mit Murren.

An manchem Morgen, Herr,

fühle ich mich wie Hagar in der Wüste. Ich fühle mich verstoßen, ausgegrenzt, vertrieben, doch du findest mich und führst mich zu frischem Wasser.

An manchem Morgen, Herr,

überwältigt mich deine Gnade, unverdient, kostenlos bin ich errettet. Im Tagesverlauf jedoch verhalte ich mich so, als könnte ich durch meine Leistung noch etwas hinzutun.

An manchem Morgen, Herr,

erfüllt es mein Herz mit tiefem Frieden, weil du für mich sorgst, weil du selbst die Haare auf meinem Kopf zählst, weil deine Hilfe nie zu spät kommt, doch dann schlagen Sturm und Wellen über mich dahin und ich höre nur noch deine Frage: „**Warum bist du so furchtsam?**“

An manchem Morgen, Herr,

rühme ich deine Barmherzigkeit und Treue, die jeden Morgen neu ist. Am Abend fragst du mich nach meiner Barmherzigkeit meinen Mitmenschen gegenüber.

An manchem Morgen, Herr,

nehme ich mir die Ermahnung des Paulus an die Philipper zu Herzen. Ich möchte mich bei meinen Mitmenschen an dem orientieren, was wahr und gerecht, gut, anständig und liebenswert ist. Und wenn es irgend ein Lob gibt, möchte ich darüber nachdenken und es aussprechen. Doch schon kurze Zeit später beim Telefonieren haben sich alle guten Vorsätze in Luft aufgelöst.

An manchem Morgen, Herr,

bin ich zu Tränen gerührt, wenn du mir zeigst, wie wichtig dir die Menschen waren, wie du auf persönliche Bedürfnisse verzichtetest, weil es deine Speise war, den Willen deines Vaters zu erfüllen. Ich nehme mir vor, dein Nachahmer zu sein, bitte dich, mein Herz ganz neu für dich zu entflammen, doch am Abend erinnerst du mich daran, wie verliebt ich in mich selbst war, und ich dadurch viele gute Gelegenheiten nicht nutzte, um Menschen mit dir in Verbindung zu bringen.





An manchem Morgen, Herr,

möchte ich vor Freude singen, weil du meine Quelle bist, weil nur du allein den Durst meines Lebens stillen kannst, frisches klares Wasser bekomme ich von dir, doch am Abend machte mich die Erkenntnis betroffen, dass ich im Tagesverlauf diesen Durst an modrigen Tümpeln und mit abgestandenem Wasser zu stillen suchte.

An manchem Morgen, Herr,

beruhigt es mich ungemein, dass du mein Licht für den Tag bist, mir den Weg weisen möchtest, den ich gehen soll, doch am Abend schäme ich mich, dass ich auf manchen Holzweg geriet, weil meine eigenen Wünsche und Ideen mir schlechte Ratgeber waren.

An manchem Morgen, Herr,

vernehme ich deine Einladung: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“, doch oft suchte ich die Hilfe bei Menschen und du warst der Letzte, an den ich mich wandte.

An manchem Morgen, Herr,

werde ich vom Sog der Angst hinabgezogen in den Strudel blinder Panik, doch du, mein Herr, hast einen mächtigen Arm, stark ist deine Hand, die mich wieder herauszieht, mein Herz ruhig macht, mich umhüllt mit dem Mantel deiner Geborgenheit.

An manchem Morgen, Herr,

bin ich zutiefst beeindruckt von David, der mir in den Psalmen Blicke in seine Seele gewährt. Es gefällt mir, dass er sich nicht schämt, seine Einsamkeit, Ängstlichkeit, Schwachheit, Hilflosigkeit, seine Depressionen vor dir auszubreiten, doch am Abend muss ich dir bekennen, dass ich dir, mir selbst und anderen Menschen etwas „vorspielte“, weil ich dachte, dass du ängstliche, mutlose Menschen nicht so liebst wie Menschen, die „alles unter Kontrolle haben“.

Herr, ich danke dir für deine unaussprechliche Liebe und Geduld.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, langsam zum Zorn und groß an Güte. Er hat uns nicht getan nach unseren Sünden, und nach unseren Ungerechtigkeiten nicht vergolten.

„Denn so hoch die Himmel über der Erde sind, ist gewaltig seine Güte über die, welche ihn fürchten. So weit der Osten ist vom Westen hat er von uns entfernt unsere Übertretungen. Wie ein Vater sich über die Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, welche ihn fürchten.“

Psalm 103,8.10-13

Magdalene Ziegeler 